



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Johannes-Schule Küsnacht

Evaluationsbericht, Schuljahr 2018/2019





Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege/Trägerschaft und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden bzw. der Trägerschaft und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.



1	Vorwort	4
2	Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	5
3	Kurzporträt	7
4	Vorgehen	9
5	Qualitätsprofil	10
	5.1 Lebenswelt Schule	11
	5.2 Lehren und Lernen	15
	5.3 Schulführung und Zusammenarbeit	25
	Anhang	29
A1	Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation	29
A2	Datenschutz und Information	30
A3	Beteiligte	31
A4	Auswertung Fragebogen	32



1 Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Johannes-Schule, Küsnacht vorzulegen. Der Bericht bietet Ihnen eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule nützlich ist. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in mehrere Teile. Zu Beginn geben wir Ihnen einen Überblick über die Qualität Ihrer Schule auf der Grundlage der evaluierten Qualitätsansprüche. Nach einem kurzen Porträt Ihrer Schule und Hinweisen zum methodischen Vorgehen werden die Ergebnisse zu den einzelnen Qualitätsansprüchen ausgeführt. Eine Kernaussage fasst die Beurteilung jeweils zusammen und wird in der Folge erläutert. Das schulspezifische Profil stellt die Besonderheiten und Merkmale der Schule in diesem Bereich dar. Mit ausgewählten Ergebnissen der schriftlichen Befragung werden die Ausführungen illustriert.

Im Anhang finden Sie Angaben zu Methoden und Instrumenten der Evaluation, zu Datenschutz und Information sowie zu den Beteiligten. Abschliessend sind die vollständigen Resultate der schriftlichen Befragung dargestellt, welche im Hinblick auf den Besuch der Schule durchgeführt worden ist.

Laut Volksschulgesetz sind die Schulen beziehungsweise die Schulbehörden oder die Trägerschaften für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Kanton Zürich liegt deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung von Schulbehörde/Trägerschaft und Schule. Diese legen auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse gemeinsam Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Schule fest und lassen sie ins Schulprogramm einfließen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Johannes-Schule und der Trägerschaft für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung Ihrer Schule beitragen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Sabine Zaugg, Teamleitung

Zürich, 11. Januar 2019



2 Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Johannes-Schule wie folgt:

Lebenswelt Schule

Schulgemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer-Schule wohl und gut aufgehoben. Die Schulgemeinschaft wird regelmässig erlebbar gemacht.

Lehren und Lernen

Gestaltung der Förderangebote

Schulalltag sowie Lern- und Förderangebote sind gut organisiert und oft schüleraktivierend gestaltet. Orientierungshilfen werden eingesetzt, allerdings nicht systematisch. Transparente Lernziele und vielfältige Lernformen finden im Unterricht wenig Berücksichtigung.

Individuelle Lernbegleitung

Die Förderangebote sind bedarfsgerecht auf die Schulkinder und Jugendlichen abgestimmt. In ihrem Lernprozess werden diese aufmerksam begleitet. Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen sind im Klassenunterricht selten anzutreffen.

Lernklima

Die Mitarbeitenden fördern aufmerksam und geduldig eine respektvolle Klassengemeinschaft. Themen des Zusammenlebens und des erwünschten Verhaltens besprechen sie mit den Schulkindern und Jugendlichen regelmässig.

Förderplanungsprozess

Der Förderplanungsprozess ist an der Schule vereinheitlicht. Besonders positiv fallen dabei die sorgfältig gestalteten Schulischen Standortgespräche sowie die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit auf. Der Förderplan wird im Alltag kaum als Arbeitsinstrument genutzt.



Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Schule gestaltet die Berufswahl- und Lebensvorbereitung systematisch und fördert die Jugendlichen gezielt. Die Mitarbeitenden pflegen mit den am Prozess beteiligten Personen und Institutionen eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Schulführung und Zusammenarbeit

Schulführung

Das gute Funktionieren der Schule ist sichergestellt. Die spezifischen Aufgaben und Rollen von Schulleitung und Schulteam sind nicht klar getrennt. Mit dem Wechsel in der Schulführung werden Veränderungen erwartet.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Entwicklungsarbeiten sind bisher wenig vorausschauend geplant worden. Für Neuerungen an der Schule wird fachliches Wissen innerhalb des Schulteams genutzt. Die Bereitschaft zur internen Zusammenarbeit ist gross.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit von Schule und Eltern ist intensiv und es bestehen gute Kontaktmöglichkeiten.



3 Kurzporträt

Klassen	Anzahl Schüler/-innen	Anzahl Klassen
Kindergartenstufe	10	2
Unterstufe	15	2
Mittelstufe	14	2
Sekundarstufe	8	1
Sonderschulung 15 ⁺	7	1
Integrierte Sonderschulung	Anzahl Schüler/-innen	
Teilintegrationen		
- Primarschule Itschnach	2	
- Kindergarten Itschnach	1	
Therapien	Anzahl Schüler/-innen (ca.)	
Logopädische Therapie	30	
Psychomotorische Therapie	20	
Psychotherapie	3	
Audiopädagogische Angebote	3	
Heileurythmie	30	
Ergänzende Angebote	Vorhanden ja / nein	
Zur Schule gehörendes Betreuungsangebot	ja	
Der Schulleitung unterstellte Mitarbeitende	Anzahl Personen	
Lehrpersonen / SHP mit Klassenverantwortung	12	
Fachlehrpersonen (Handarbeit, Musik, Sport etc.)	3	
Sozialpädagogische Fachpersonen	2	
Therapeutinnen/Therapeuten	4	
Klassenassistenzen	5	
Vorpraktikantinnen und -praktikanten	13	
Weitere Mitarbeitende der Schule	8	

Der Heilpädagogische Verein Küsnacht führt im Bezirk Meilen für Schülerinnen und Schüler mit kognitiver Beeinträchtigung und mehrfachen Behinderungen die Johannes-Schule. Die Schule feierte im 2017 ihr 60 jähriges Bestehen. Sie ist eine von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich anerkannte Tagessonderschule und bietet zudem Beratung und Unterstützung in der Integrierten Sonderschulung (B&U). Die Betriebskommission des Vereins ist für die strategische Führung der Schule zuständig. Die operative Leitung wird durch die Schulleitung wahrgenommen, die nach jahrelanger Konstanz auf das Schuljahr 2018/19 einen personellen Wechsel erfuhr.

Die Schule liegt in einem ruhigen Wohnquartier im Ortsteil Küsnacht/Itschnach in kurzer Gehdistanz zur Primarschule Itschnach, was der Teilintegration von einzelnen Schulkindern entgegenkommt.

Das übergeordnete Ziel der Schule ist eine ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler in ihrer geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung und diese an eine möglichst grosse Selbständigkeit heranzuführen. Grundlage dafür bilden Methoden und Kenntnisse der gegenwärtigen Heilpädagogik, insbesondere der methodisch-therapeutische Förderansatz der anthroposophischen Heilpädagogik (Waldorf-Pädagogik). Das Tagesschul- und Betreuungsangebot ermöglicht in Absprache mit den Eltern eine individuelle Planung der Tagesstruktur.



Folgende Begrifflichkeiten werden im Evaluationsbericht verwendet:

Lehrpersonen:	Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen (Klassenlehrpersonen) sowie Fachlehrpersonen
Fachpersonen:	Therapeutinnen und Therapeuten, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen
Mitarbeitende:	Alle weiteren Mitarbeitenden
Fachbereiche:	Unterricht, Therapie und Betreuung

Folgende Abkürzungen der Förderansätze werden im Bericht verwendet:

Unterstützte Kommunikation (UK):	- PECS (Picture Exchange Communication System), Piktogramme, Piktos - Gebärden, Handzeichen - Elektronische Kommunikationsmittel
TEACCH:	Treatment and Education of Autistic and Communication handicapped Children: Förderung durch Strukturierung und Visualisierung



4 Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Johannes-Schule dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	07.06.2018
Bestandesaufnahme Portfolio	23.08.2018
Abgabe des Portfolios und Fragebogen durch die Schule	01.10.2018
Evaluationsbesuch	10.-12.12.2018
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	09.01.2019

Dokumentenanalyse

Analyse Portfolio
Analyse Selbstbeurteilung der Schule
Analyse weiterer Unterlagen vor Ort

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 29.08.2018 und 23.10.2018 statt.
Rücklauf Lehrpersonen mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 91.67%
Rücklauf Mitarbeitende mit Verantwortung im Förderplanungsprozess: 100.00%
Rücklauf Mitarbeitende ohne Verantwortung im Förderplanungsprozess: 80.00%
Rücklauf Eltern: 47.37%

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT SO 41 = Eltern Sonderschule, Item-Nummer 41).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Auf Wunsch der Schule wurden im Rahmen der Fragebogenerhebung zusätzliche Fragen zur Berufswahl- und Lebensvorbereitung gestellt. Die Ergebnisse dieser Zusatzbefragung wurden als Arbeitspapier der Schulführung abgegeben.

Beobachtungen

13 Unterrichts- und Therapiebesuche
2 Besuche Mittagstisch
1 Pausenbeobachtung

Interviews

5	Interviews mit insgesamt	11	Schülerinnen und Schülern
3	Interviews mit insgesamt	10	Lehrpersonen
1	Interview mit	1	Schulleiterin
1	Interview mit	3	Therapeutinnen
1	Interview mit	1	Mitglied der Trägerschaft
2	Interviews mit insgesamt	6	Eltern
4	Interviews mit insgesamt	8	Schulmitarbeitenden



5 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Schulführung und Zusammenarbeit.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.

Lehren und Lernen

- Unterricht und Förderangebote sind klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Fachpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht.
- Die Mitarbeitenden sorgen für ein anregendes und wertschätzendes Lernklima.
- Die Fachpersonen sorgen für eine systematische Förderplanung und eine kindbezogene Zusammenarbeit.
- Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler gezielt in der Berufswahl- und Lebensvorbereitung.

Schulführung und Zusammenarbeit

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die Schule arbeitet gezielt und nachhaltig an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

5.1 Lebenswelt Schule

Schulgemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer Schule wohl und gut aufgehoben. Die Schulgemeinschaft wird regelmässig erlebbar gemacht.

- » Die Schulkinder und Jugendlichen kommen gerne zur Schule und fühlen sich dort gut aufgehoben. Ihre Identifikation mit der Schule ist sehr hoch. In der familiären Atmosphäre kennen sich alle Beteiligten und achten aufeinander.
- » Die Schulgemeinschaft wird häufig erlebbar gemacht. Der Tagesstart beginnt mit einer klassenübergreifenden Morgenfeier. Übers Jahr verteilte Gemeinschaftsanlässe haben Tradition und beziehen teilweise auch die Eltern mit ein.
- » Die Schulkinder und Jugendlichen werden ernst genommen. Eine Mitverantwortung auf Schulebene wird ihnen jedoch wenig gewährt.
- » Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich anständig und friedfertig zu betragen. Erwartete Verhaltensgrundsätze sind wenig transparent erkennbar.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl an der Schule. Sie finden Kolleginnen und Kollegen und schätzen die Freizeitgestaltung. Alle Erwachsenen, die an der Schule arbeiten, kennen sämtliche Schülerinnen und Schüler und umgekehrt kennen alle Schützlinge die Mitarbeitenden. Die Identifikation mit der eigenen Schule ist sehr hoch. Die Atmosphäre ist familiär, und man ist einander wohlgesinnt. Schulkinder lernen einander zu helfen, und die Grossen unterstützen die Kleinen. Sie schätzen es, auch in der unterrichtsfreien Zeit von den Fach- und Betreuungspersonen sowie den weiteren Mitarbeitenden bei Bedarf Hilfe zu erhalten.

Die Schule ermöglicht viele Gemeinschaftserlebnisse. Dazu gehören im Alltag der Morgenkreis, die gemeinsame Pause sowie der Mittagstisch. Die Gestaltung des Morgenkreises ist allerdings nicht adäquat, wenn nur auserwählte Schülerinnen und Schüler aktiv sein können und Ergebnisse vorgetragen werden ohne Übersetzung des symbolhaften Inhaltes und ohne Vertiefung über verschiedene Sinneskanäle. Gemeinsames Singen findet oft statt und hat verbindenden Charakter. Gemeinschaft wird erlebbar gemacht auch durch die übers Jahr verteilten, gesamtschulischen Anlässe (z. B. das Mosten), zu denen teilweise auch die Eltern eingeladen sind. Schliesslich tragen klassenübergreifende Aktivitäten ebenfalls dazu bei, dass sich die Schulkinder und Jugendlichen besser kennenlernen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihren Bedürfnissen ernstgenommen. Vereinzelt werden ihnen auch Aufgaben im Dienst der Gesamtschule anvertraut, z. B. beim Mittagessen oder bei der Organisation und Durchführung des Pausenkiosks. Dies sind erste Ansätze, die Schülerpartizipation auf Schulebene umzusetzen. Den Schülerinnen und Schülern wird diesbezüglich wenig zugetraut. Ihre Mitsprache findet nur vereinzelt und situativ auf Klassenebene statt.

Die an der Schule geltenden Verhaltensgrundsätze werden nicht ausdrücklich bekannt gemacht. Die Hausordnung und das Konzept „Umgang mit Gewalt“ gelten für die Schulleammitglieder als wenig relevante Nachschlagewerke. Auf Regelverletzungen wird adäquat reagiert, indem Alterna-



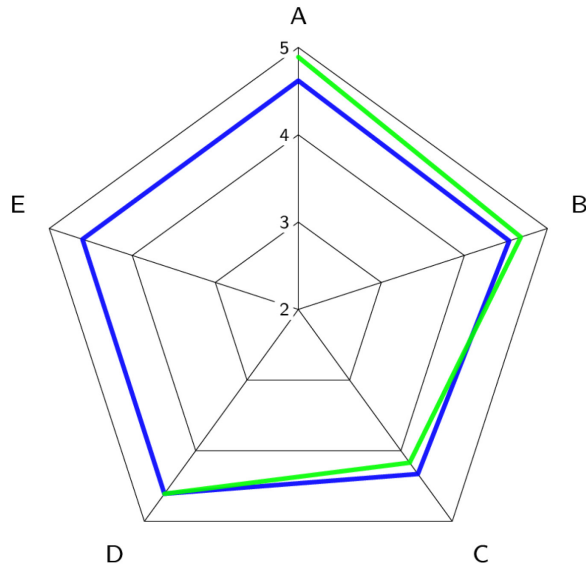
tiven gesucht werden, um Anliegen (z. B. Fussballspielen) und besondere pädagogische Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler individuell zu berücksichtigen. An der Schule fehlen ein geplanter Aufbau der Sozialkompetenzen sowie ein gemeinsames Verfahren im Umgang mit Konflikten. Die Schülerinnen und Schüler werden situativ und vorwiegend mündlich dazu aufgefordert, sich anständig und freundlich zu betragen. Das an der Schule bestehende sozialpädagogische Wissen wird für die Gemeinschaftsbildung wenig genutzt.

Abbildung 1

Schulklima

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Mitarbeitenden

-
- 5 sehr gut
4 gut
3 genügend
2 schlecht
1 sehr schlecht



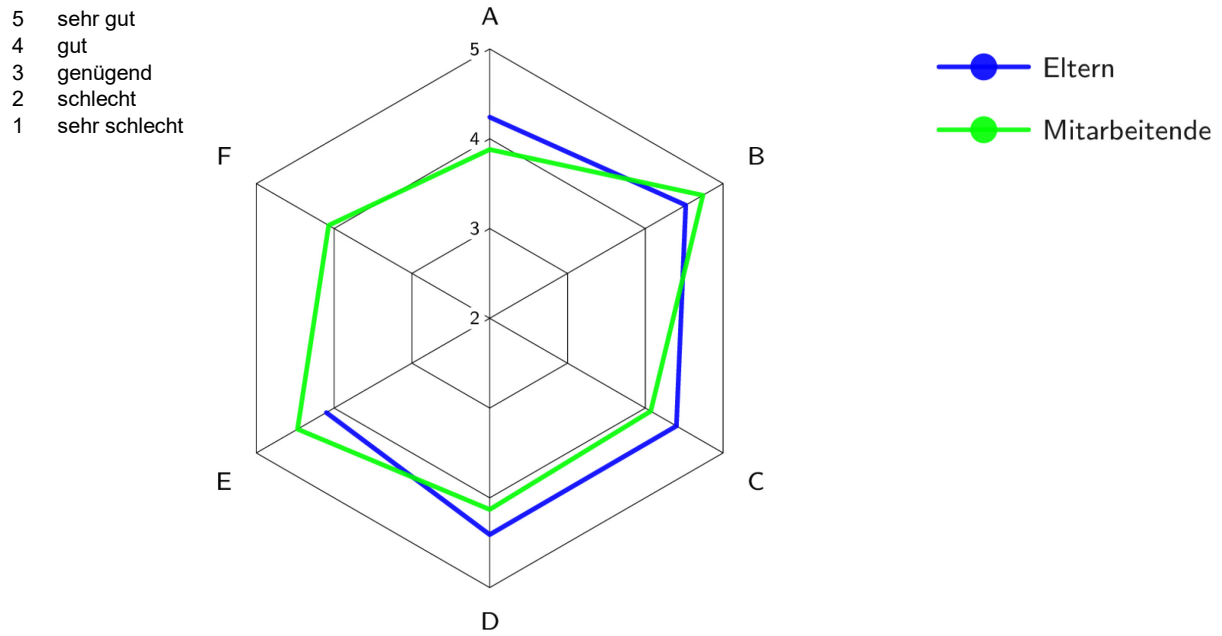
- Eltern
● Mitarbeitende

- A Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich wohl in der Schule/im Schulheim.
B Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich sicher.
C Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.
D Mitarbeitende und Kinder/Jugendliche gehen respektvoll und freundlich miteinander um.
E Die Mitarbeitenden nehmen die Kinder/Jugendlichen ernst.
-

Abbildung 2

Verhaltensgrundsätze und Regeln

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Mitarbeitenden



- A Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.
B Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
C Es gelten klare Regeln.
D Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.
E Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
F Die Mitarbeitenden halten sich selber an die Regeln, die an dieser Schule/Institution gelten.
-

5.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Gestaltung der Förderangebote

Schulalltag sowie Lern- und Förderangebote sind gut organisiert und oft schüleraktivierend gestaltet. Orientierungshilfen werden eingesetzt, allerdings nicht systematisch. Transparente Lernziele und vielfältige Lernformen finden im Unterricht wenig Berücksichtigung.

- » Unterricht und Förderung sind eingespielt und gut organisiert. Mit festgelegten Abläufen, guter Rhythmisierung und hoher Personalpräsenz sorgen die Lehr- und Fachpersonen für einen stimmig strukturierten Schulalltag.
- » Die Schülerinnen und Schüler erhalten über Tages- und Wochenabläufe, sowie Rituale und weitere punktuell eingesetzte Hilfsmittel einen nachvollziehbaren Orientierungsrahmen. Ein systematischer Gebrauch von Orientierungshilfen ist an der Schule nicht etabliert. Lernziele sind im Unterricht kaum transparent gemacht.
- » Die Unterrichts- und Förderangebote sind oft schüleraktivierend gestaltet. Der Unterricht ist allerdings meist sehr eng geführt, vielfältige Lernformen werden wenig berücksichtigt.

Der Schulalltag ist klar strukturiert. Eingespielte Abläufe helfen den Schülerinnen und Schülern, sich an der Schule gut zurechtzufinden. Unterstützt wird dies durch die gleichzeitige Anwesenheit vieler aufmerksamer Mitarbeitenden (Lehr- und Fachpersonen, Auszubildende, Vorpraktikantinnen und -praktikanten), eine meist gute Organisation des Lernsettings sowie durch verständliche Aufträge. Der Beginn einer Lernsequenz ist eingespielt (z.B. Morgenkreis der Schule/Stufe, Tagesbesprechung in der Klasse, ritualisiertes Ankommen in der Therapie). Häufig werden einzelne Lernabschnitte mit dem Time Timer transparent gegliedert. Für eine angemessene Rhythmisierung sorgen die Lehrpersonen mit Liedern, Reimen oder Koordinations- und Bewegungsübungen. Mehrere Fachpersonen achten auf sorgfältig gestaltete Übergänge, etwa wenn sie ein Schulkind für die Therapie vom Unterricht abholen und wieder zurückbringen. Dazu nutzen sie beispielsweise Symbole aus dem PECS-Programm (PECS-Ordner).

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht einige gute Orientierungsmöglichkeiten. Sie gewinnen Sicherheit durch ritualisierte Abläufe und durch einen klaren Tagesablauf, der zu Unterrichtsbeginn besprochen und übersichtlich dargestellt wird. Vereinzelt sind in den Schul- sowie Therapiezimmern und den Gängen orientierungsstiftende Visualisierungen angebracht (Fotos, Piktogramme, Handzeichen- und Gebärdenbilder).

Hingegen ist eine systematische Verwendung von Orientierungs- und Strukturierungshilfen, etwa mittels TEACCH oder PECS, an der Schule nicht etabliert. Diese Hilfsmittel werden ganz unterschiedlich eingesetzt, obwohl eine einheitliche Verwendung von Orientierungshilfen für Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung oder mit Autismus-Spektrum-Störung von zentraler Bedeutung ist. Auch die Farbkennzeichnung der verschiedenen Wochentage, die ebenfalls viel zu einer guten Orientierung beiträgt, ist im Schulhaus und Unterrichtsalltag nur teilweise sichtbar. Formen der Unterstützten Kommunikation (UK) sind an der Schule gemäss dem UK-Konzept und unter kundiger Leitung der Fachpersonen für Logopädie im Aufbau. In der direkten Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern werden Handzeichen oder Gebärden selten eingesetzt,

obwohl diese für alle Kinder und Jugendliche äusserst hilfreich wären.

Die Lehrpersonen machen die individuellen Lernziele gemäss Förderplan sowie die Lektionsziele im besuchten Unterricht kaum transparent. Allenfalls deklarieren sie Themen und Aufgaben, die in einem gewissen Zeitraum erledigt sein sollten. Ganz allgemein sind an der Schule wenig fachliche Ziele präsent.

Den Lehr- und Fachpersonen gelingt es oft gut, die Unterrichts- und Therapieangebote schüleraktivierend zu gestalten (z. B. Einzel- und Gruppenarbeiten). Den Schülerinnen und Schülern sollen lebenspraktische Inhalte vermittelt und dadurch in ihrer Selbständigkeit gefördert werden. Gemäss der schriftlich befragten Eltern verstehen es die Lehr- und Fachpersonen gut, bei ihrem Kind Neugier und Interesse zu wecken (ELT SO 22). Allerdings ist der Klassenunterricht oft sehr lehrpersonenzentriert gestaltet, die Aufmerksamkeitsspanne und die individuellen Fähigkeiten der Schulkinder werden wenig berücksichtigt. Die Umsetzung des schuleigenen Konzepts „Unterrichtsformen und -methoden“, das eine grosse Vielfalt von Lehr- und Lernformen beschreibt, ist in der Praxis kaum erkennbar. Projektunterricht oder Experimente sind ebenfalls eng geführt und wenig prozessbezogen. Der Fokus liegt vielmehr auf der angeleiteten Herstellung von repräsentativen Produkten.

Individuelle Lernbegleitung

Die Förderangebote sind bedarfsgerecht auf die Schulkinder und Jugendlichen abgestimmt. In ihrem Lernprozess werden diese aufmerksam begleitet. Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen sind im Klassenunterricht selten anzutreffen.

- » Die verschiedenen Förderangebote der Schule sind vielseitig und bedarfsgerecht auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler abgestimmt.
- » Die Lehr- und Fachpersonen unterstützen die einzelnen Schülerinnen und Schüler im Unterricht aufmerksam und gehen bei Schwierigkeiten meist gut auf deren Bedürfnisse ein.
- » Niveaudifferenzierte Lernangebote stehen den Schülerinnen und Schülern im Klassenunterricht selten zur Verfügung. Während des individualisierten Arbeitens wird lediglich nach Arbeitstempo und -menge unterschieden.
- » Der Unterricht orientiert sich, insbesondere im fachlichen Bereich, wenig an den individuellen Förderplänen.
- » Die gleichzeitige Präsenz von mehreren Mitarbeitenden während des Unterrichts wird in einigen Klassen nicht gezielt für das individuelle Lernen genutzt.

Die verschiedenen Angebote der Schule gewährleisten insgesamt eine bedarfsgerechte Förderung der Schülerinnen und Schüler. Gestützt auf die Waldorfpädagogik ist die Schule darum bemüht, eine für die Schulkinder passende und ansprechende Lernumgebung zu bieten. Gemeinsame Erlebnisse bei der täglichen Morgenfeier, bei den klassenübergreifenden Sequenzen innerhalb der Stufe oder während des Mittagessens ermöglichen zwischenmenschliche Interaktionen und soziales Lernen. Das regelmässige Singen im gesamtschulischen Kontext, im Stufenchor oder in der Klasse bieten weitere zentrale Sinneseindrücke. Die Therapien sind gezielt auf den individuellen Förderbedarf der Schulkinder ausgerichtet. Eingesehene Schülertagebücher zeugen



über alle Stufen hinweg von den individuellen Lernprozessen. Sie machen den Lern- und Entwicklungsstand oder Lernerfolge und -schwierigkeiten gegenüber den Eltern transparent. Die meisten von ihnen sind gemäss schriftlicher Befragung der Ansicht, dass ihr Kind an der Schule die Förderung erhält, die es benötigt und angemessen herausgefordert wird (ELT SO 33, 34).

Im Unterricht begleiten die Lehr-, Fach- und Assistenzpersonen die einzelnen Schülerinnen und Schüler aufmerksam. Diese sind in der Klasse im individuellen Lernprozess eng betreut und werden bei Schwierigkeiten schnell sowie oft bedarfsgerecht unterstützt. Beobachtungen und Interviews zufolge erhalten die Schülerinnen und Schüler umgehend Hilfe, wenn sie nicht weiterkommen. Sie erleben diese Begleitung wie auch die vielen Gespräche mit ihren Lehrpersonen sehr positiv. Die meisten schriftlich befragten Eltern bekunden klar, dass sich die Lehrpersonen regelmässig Zeit nehmen, um mit ihrem Kind individuell zu arbeiten (ELT SO 37, vgl. auch LP F 37).

In mehreren Klassen lernen die Schülerinnen und Schüler oft im Plenum, am gleichen Inhalt und mit identischen Unterlagen. Häufig lassen sich lange dialogische Sequenzen im gesamten Klassenverband beobachten, was für die Schulkinder zu ausgedehnten passiven Phasen führt. Die einzelnen Lernenden sind dabei entsprechend ihrer unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Fähigkeiten entweder unter- oder überfordert. Die Arbeit mit individuellen Wochen- oder Arbeitsplänen, die angemessene, herausfordernde und motivierende Aufträge enthalten, sind an der Schule nicht etabliert. Eingesesehenen Unterlagen zufolge bereiten nur einzelne Lehrpersonen die Unterrichtsmaterialien niveaudifferenziert auf, um sie auf die Kompetenzen der einzelnen Schulkinder auszurichten. In freieren, individualisierten Arrangements (z.B. Einzelarbeit, Handarbeit/Werken) ermöglichen die Lehrpersonen vor allem eine Tempo- und Mengendifferenzierung. Wobei solch offenere Sequenzen inhaltlich meist stark geführt sind, individuelle Lernwege zum gleichen Lerninhalt wenig herausgefordert werden und dadurch eine Selbstwirksamkeit kaum erfahrbar gemacht wird.

Die individuellen Förderziele sind im Unterricht wenig sichtbar, ein Bezug zum Förderplan ist nur schwer auszumachen. Weder in den Klassenzimmern noch während der Lektionen sind die Lern- und Förderziele der einzelnen Schülerinnen und Schüler transparent erkennbar. Der Förderplan dient den Lehrpersonen wenig als Arbeitsinstrument für die Planung und Durchführung der Förderung im Alltag oder als Dokumentation des Lernprozesses. Da die Förderpläne kaum Inhalte für den fachlichen Bereich enthalten, sind das Vorgehen und die Schwerpunktsetzung insbesondere in der Förderung der kognitiven Disziplinen wie Mathematik oder Deutsch nicht nachvollziehbar. Im Epochenunterricht werden die kognitiven Kompetenzen nicht ausbalanciert berücksichtigt.

Die Anwesenheit von Mitarbeitenden während des Unterrichts wird teilweise wenig gezielt genutzt. Die Funktion der Vorpraktikantinnen und -praktikanten sowie der pädagogischen Mitarbeitenden ist vor allem in den teils langen Plenumssequenzen nicht geklärt. Sie bringen lediglich die ihnen zugeteilten ein oder zwei Schulkinder oder Jugendlichen dazu, die geforderten Aufgaben zu lösen. Zwar werden sie intern in ihre Aufgabe eingeführt und darin begleitet. Aber eine klare Absicht oder Methodik, wie diese Ressource für die individuelle Lernbegleitung an der Schule systematisch genutzt werden soll, ist wenig erkennbar.

Lernklima

Die Mitarbeitenden fördern aufmerksam und geduldig eine respektvolle Klassengemeinschaft. Themen des Zusammenlebens und des erwünschten Verhaltens besprechen sie mit den Schulkindern und Jugendlichen regelmässig.

- » Die Mitarbeitenden der Schule begegnen den Schülerinnen und Schülern respektvoll, empathisch und mit viel Geduld. In der täglichen Interaktion ist ihre ruhige und motivierende Weise kennzeichnend.
- » Die Lehrpersonen besprechen Themen des Zusammenlebens regelmässig mit den Schulkindern und beziehen sie wo möglich in die Gestaltung einer respektvollen Klassengemeinschaft mit ein.
- » Die Mitarbeitenden schaffen eine meist entspannte, vertrauensvolle Atmosphäre, so dass die Schülerinnen und Schüler gut aufgehoben sind und ungestört arbeiten können. Das Handlungsrepertoire für herausfordernde Situationen im Förderprozess ist im Schulteam unterschiedlich gut ausgeprägt.

Die Mitarbeitenden der Schule verhalten sich den Schülerinnen und Schülern gegenüber aufmerksam und geduldig. Mit einer guten Beziehung zu ihnen legen sie eine tragfähige Basis für die herausfordernde Arbeit im Förderalltag. Dies zeigt sich bei der persönlichen Begrüssung der Schulkinder und Jugendlichen am Morgen, bei den an sie gerichteten guten Wünschen für einen erfolgreichen Tag, in Klassengesprächen oder an Familienbesuchen am Wohnort des Kindes. Die Schülerinnen und Schüler erachten ihre Lehr- und Fachpersonen als höflich und verständnisvoll. Auch fühlen sie sich in ihren Klassen wohl (vgl. ELT SO 23). Es fällt auf, dass die Erwachsenen den Schülerinnen und Schülern grosse Aufmerksamkeit sowie Wohlwollen entgegenbringen. Sie freuen sich an kleinen Fortschritten der Lernenden und loben adäquat. Allerdings gelingt es nicht immer, das Lob uneingeschränkt und ressourcenorientiert für weitere Lernschritte zu nutzen.

Der Gemeinschaftssinn wird in den Klassen gefördert und mit den Schülerinnen und Schülern werden regelmässig Themen für ein respektvolles Zusammenleben besprochen. Dazu dienen neben dem täglichen Morgenkreis in der Klasse auch Rituale wie Geburtstags- oder Adventsfeiern. Die Lehr- und Fachpersonen achten darauf, die Schulkinder und Jugendlichen in die Gestaltung einer wertschätzenden Klassengemeinschaft aktiv einzubeziehen. In allen Klassen übernehmen Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend ein Ämtli und damit Verantwortung für das Zusammenleben. Auf Konflikte unter den Schulkindern reagieren die Lehr- und Fachpersonen umgehend und wirkungsvoll. Mehrere Schülerinnen und Schüler können eindrücklich schildern, dass sie den friedlichen Umgang unter den Kindern und Jugendlichen an der Johannes-Schule lernen. Die meist gut bekannten Klassenregeln sind in den verschiedenen Schulzimmern präsent und mit Piktos visualisiert. Unpassendes Verhalten sprechen die Mitarbeitenden zeitnah an. Allfällige Sanktionen bei Regelmissachtung sind etwa mündliche bzw. schriftliche Entschuldigungen oder eine zusätzliche Dienstleistung für die Klassengemeinschaft. Die Kompetenzen und Ressourcen der Fachpersonen für Sozialpädagogik allerdings werden für die erwünschte Verhaltensförderung in den Klassen nicht systematisch genutzt.

Die Mitarbeitenden wirken in den Unterrichts- und Förderangeboten auf eine Lernatmosphäre hin, die meist offen und entspannt ist. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern sich zu

konzentrieren. Erwünschtes Verhalten wird mit Gesprächen, Ritualen und Regeln eingefordert. Aufgrund der überschaubaren Klassengrößen und der engen Lernbegleitung durch die verschiedenen Lehr- und Fachpersonen sowie weiteren Mitarbeitenden kann auf Störungen früh reagiert werden. Die Kontrolle der Schülerinnen und Schüler ist intensiv, eine Steuerung durch die Erwachsenen erfolgt bei unerwünschtem Verhalten deshalb oft sehr schnell. Häufig wird darauf mit Ermahnung, räumlicher Distanz oder einem kurzen Ausschluss reagiert. Einzelne Mitarbeitende ermöglichen den Schulkindern eine kurze Bewegungs- oder Physiotherapiepause, auch Ansätze von basaler Stimulation finden in seltenen Situationen Anwendung. Allgemein aber zeigt sich an der Schule der Umgang mit Kindern ohne Verbalsprache oder mit Autismus-Spektrum-Störungen in herausfordernden Situationen wenig methodisch abgestützt.

Förderplanungsprozess

Der Förderplanungsprozess ist an der Schule vereinheitlicht. Besonders positiv fallen dabei die sorgfältig gestalteten Schulischen Standortgespräche sowie die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit auf. Der Förderplan wird im Alltag kaum als Arbeitsinstrument genutzt.

- » An regelmässig stattfindenden und sorgfältig vorbereiteten Standortgesprächen informieren die Lehr- und Fachpersonen die Eltern umfassend über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes und beziehen sie gut in die Festlegung weiterführender Förderschwerpunkte mit ein.
- » Die Lehr- und Fachpersonen arbeiten kindbezogen interdisziplinär gut zusammen. Im Schulalltag ist ferner der niederschwellige informelle Austausch von grosser Bedeutung.
- » Der Förderplanungsprozess ist an der Schule zyklisch aufgebaut, alle verbindlichen Gefässe, Instrumente und Termine sind darin definiert. Die Ausgestaltung des Förderplans ist als Hilfsmittel für die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Förderung wenig geeignet.
- » Zur Erhebung des Lern- und Entwicklungsstands der Schülerinnen und Schüler werden die Ressourcen des Umfeldes sorgfältig erfasst. Die Förderdiagnostik stützen die Lehrpersonen stark auf Beobachtungen ab, standardisierte Testverfahren verwenden sie kaum. Teilintegrationen werden auf Primarstufe punktuell umgesetzt.

Die Johannes-Schule hat Ablauf und Strukturierung der Schulischen Standortgespräche (SSG) sowie weitere Teile des Förderplanungszyklus in einem Konzept definiert und die zu verwendenden Formulare vereinheitlicht. Die jährlich durchgeführten SSG sind unter Einbezug aller an der Förderung beteiligten Mitarbeitenden entlang der ICF-Bereiche sorgfältig vorbereitet. Auch die Eltern füllen im Vorfeld des SSG teilweise ein Vorbereitungsblatt aus. Die Lehr- und Fachpersonen beziehen die Eltern am SSG partnerschaftlich ein, thematisieren kurz die ICF-Bereiche und bestimmen davon ausgehend zwei Schwerpunkte, die aktuell zentral sind. Für beide Themen werden Ressourcen und Schwierigkeiten gesammelt und gemeinsam nach Lösungen und Massnahmen gesucht. Abschliessend werden zwei Grobziele für die bevorstehende Förderung sowie die Verantwortlichkeiten festgelegt und das SSG-Protokoll von allen Anwesenden unterschrieben. Die meisten Eltern zeigen sich zufrieden mit den Standortgesprächen und wie sie in die Planung und Förderung ihres Kindes miteinbezogen sind (ELT SO 45-51). Die Schülerinnen und Schüler sind an den SSG in der Regel nicht dabei, wobei die älteren dies meist selbst so gewählt



haben. Hingegen werden sie bei einem Fernbleiben von den Lehr- oder Fachpersonen nicht systematisch vor- oder nachinformiert.

Die interdisziplinäre kindbezogene Zusammenarbeit funktioniert an der Schule gut. Das zeigt sich in der täglichen Arbeit vor allem innerhalb der verschiedenen Klassenteams deutlich. Diese besprechen mindestens einmal pro Woche Schüleranliegen und aktuelle Themen bezüglich Unterricht und Förderung. Regelmässig jeweils vor der Teamkonferenz werden Schülerfallbesprechungen durchgeführt sowie Beobachtungen zu Verhalten, Lern- und Entwicklungsstand zusammengetragen. Der niederschwellige informelle Austausch ist von grosser Bedeutung, beispielsweise wenn Therapiefachpersonen einzelne Kinder im Klassenzimmer abholen und wieder zurückbringen oder in den Pausen. Auch in der schriftlichen Befragung sind alle Mitarbeitenden der Ansicht, dass der kindbezogene interdisziplinäre Austausch gut oder sehr gut gepflegt wird (LP F/MA F 57). Im Weiteren sorgen insbesondere die Therapiefachpersonen für fachliche Beratungen oder Teamweiterbildungen. Sie unterstützen die Mitarbeitenden bei Fragen betreffend Förderung eines Kindes/Jugendlichen und bieten fachliche Unterstützung an (LP F/MA F 60).

Die Schule hat für die Gestaltung und Umsetzung des Förderplanungszyklus verbindliche Vorgaben erstellt. Aufbauend auf den Grobzielen aus SSG und der jährlichen Klassenteamsitzung (KTS) erstellen die zuständigen Lehrpersonen für alle Schülerinnen und Schüler einen Förderplan. Dazu liegt ein einheitliches Formular vor, in dem jedoch zentrale Themen nicht aufgeführt sind. Es fehlen oft die Angaben zu Ressourcen und Stärken des Kindes und die im Kurzprotokoll des SSG festgelegten Grobziele. Zudem existiert die Rubrik „Beobachtungen und Einschätzung der Zielerreichung“ nicht, welche für die förderdiagnostische Erfassung und als Grundlage für das nächste SSG zentral wichtig ist. Ferner werden die Fördermassnahmen und die Mittel zur Förderumsetzung nur stichwortartig und wenig konkret erwähnt. Diese an der Schule verwendete Form des Förderplans ist als hilfreiches Instrument für die praktische Arbeit im Förderalltag nicht geeignet und dient den an der Förderung beteiligten Mitarbeitenden kaum zur konkreten Vorbereitung, Durchführung und Reflexion ihrer Arbeit mit dem Kind. Für die Förderdokumentation machen viele Lehr- und Fachpersonen, anstelle eines zentral geführten und sich gegenseitig ergänzenden Journals, ihre persönlichen Beobachtungsnotizen. Den Therapieförderplan erstellt die Therapeutin oder der Therapeut aufbauend auf dem Förderplan. Somit werden an der Schule über eine Schülerin oder einen Schüler mehrere parallele Dokumentationen geführt, was weder der Übersichtbarkeit und der Arbeitsunterstützung noch der gezielten kindbezogenen Zusammenarbeit dient. Entsprechendes Item bewerten die schriftlich befragten Mitarbeitenden breit gestreut und eher kritisch (LP F/MA F 53). Im Weiteren fällt auf, dass selten fachliche Förderziele formuliert werden. Es ist nicht empfehlenswert, aus den ICF-Bereichen lediglich deren zwei auszuwählen und nur dazu konkretisierte Förderziele zu formulieren. Wenig nachvollziehbar ist, auf welche Belege die Lernberichte abstützen, die mit Hilfe einer Checkliste über alle ICF-Bereiche gut und umfassend verfasst sind.

Eine sorgfältige Diagnose des ganzen Umfeldes der Schülerinnen und Schüler ist an der Schule Ausgangspunkt für die individuelle Erfassung von Lern- und Entwicklungsstand. Bei Schuleintritt, was häufig in der Kindergartenstufe geschieht, besucht die Klassenlehrperson das Zuhause des Kindes, um sich von den familiären Gewohnheiten ein Bild zu machen. Interviewte Eltern schätzen dies sehr, da für ihr Kind auch mit Hilfe dieser Eindrücke ein optimaler Schulstart ermöglicht wird. An den Klassenteamsitzungen und SSG werden die Ressourcen und Problemfelder des einzelnen Schulkindes laufend zusammengetragen. Im Förderprozess erfassen die Lehrpersonen die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler allerdings wenig systematisch fast ausschliesslich über Beobachtungen und deren Interpretationen. Objektive, kriteriengestützte oder standardisierte Testverfahren nutzen lediglich einige Therapiefachpersonen regelmässig (vgl. LP F/MA F 44). Eine Lernbiographie zu jedem Schulkind gibt es nicht.

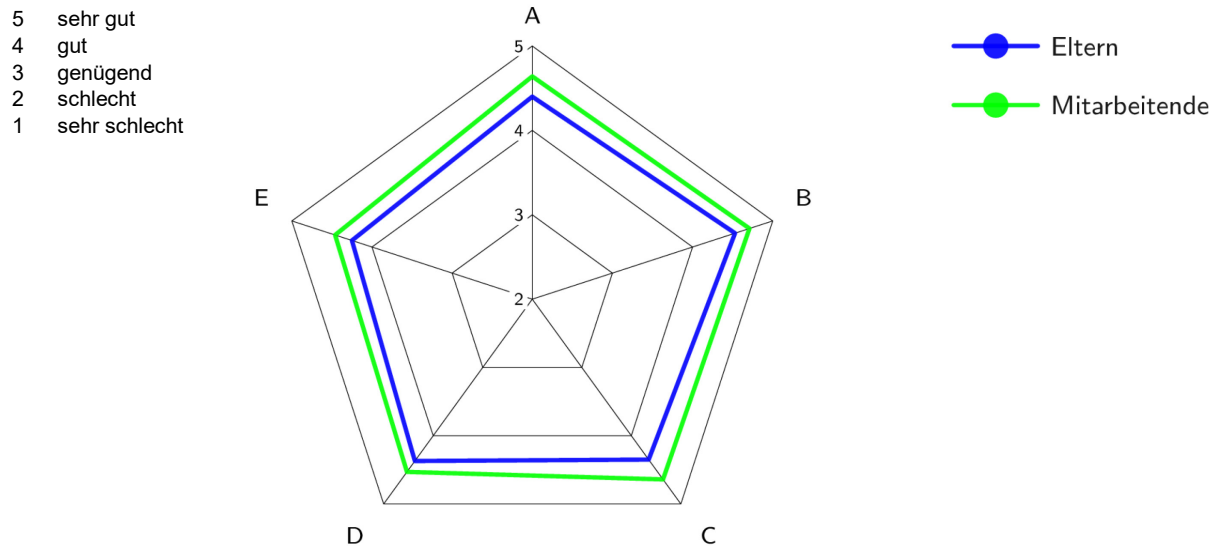


Einzelne Lehrpersonen pflegen mit der benachbarten Primarschule seit Jahren eine enge Zusammenarbeit. Dabei werden regelmässig Teilintegrationen ermöglicht oder sporadisch ganze Klassenprojekte realisiert. Die systematische Prüfung einer integrierten Schulung ist nicht verankert.

Abbildung 3

Standortgespräche

Sicht von Eltern und Mitarbeitenden



- A An den Standortgesprächen wird den Eltern aufgezeigt, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.
B An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.
C Es werden gemeinsam mit den Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.
D Die Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.
E Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation der Schülerin/des Schülers.
-



Zusätzlich von der Sonderschule gewählter Qualitätsanspruch

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Schule gestaltet die Berufswahl- und Lebensvorbereitung systematisch und fördert die Jugendlichen gezielt. Die Mitarbeitenden pflegen mit den am Prozess beteiligten Personen und Institutionen eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

- » Die Berufswahl- und Lebensvorbereitung ist an der Schule konzeptionell verankert und erfolgt äusserst sorgfältig. Die zuständigen Fachpersonen pflegen eine intensive, erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern der Jugendlichen und den beteiligten Institutionen.
- » An der Johannes-Schule werden die Schülerinnen und Schüler gut auf den nachschulischen Lebensabschnitt vorbereitet und entsprechend individuell sowie gezielt gefördert.

Die Schule gestaltet die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung sowie andere Anschlusslösungen seit Jahren systematisch im Rahmen der Vorgaben des Volksschulamts. Diese ist gut auf die Jugendlichen mit besonderem Bildungs- und Förderbedarf ausgerichtet. Damit alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe frühzeitig für die Berufswahlthematik sensibilisiert werden, sind die Jugendlichen des „15plus“ (15+) in den beiden Sekundarklassen integriert. Die Hauptverantwortung für die Berufswahl- und Lebensvorbereitung liegt bei einer Fachperson der Sozialpädagogik. Aktuell wird das Konzept überarbeitet unter anderem mit dem Ziel, die Aufgaben im Berufswahlverfahren im ganzen Schulteam breiter abzustützen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern, deren Kind die Sekundarstufe oder das 15+ besucht, gestaltet die Schule erfolgreich. Die Elterninformation über das 15+ sowie die Berufswahl- und Lebensvorbereitung ist umfassend. Beispielsweise lernen die Eltern die einzelnen Phasen der Berufswahlvorbereitung kennen sowie die verschiedenen Möglichkeiten von Berufsausbildungen und Anschlusslösungen (Beschäftigungsplätze, geschützte Arbeitsplätze ohne Ausbildung, praktische Ausbildungen PrA nach INSOS oder EBA und EFZ im 1. Arbeitsmarkt). Auch informiert die Schule klar, in welchen Bereichen die Verantwortlichkeiten bei den Eltern liegen und wo die Schule Unterstützung bietet. Die Mehrheit der schriftlich befragten Eltern sehen sich gut über den Ablauf des Berufswahlprozesses informiert (ELT SO 1200). Die zuständige Fachperson pflegt zudem eine intensive Kooperation mit zahlreichen Institutionen, die Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf anbieten.

Die Jugendlichen werden ab der Sekundarstufe schrittweise in den Berufsfindungsprozess herangeführt und nach dem Fünf-Schritt-Modell der Berufswahlvorbereitung umfassend auf den nachschulischen Lebensabschnitt vorbereitet. Dabei wird mit Lern-/Handlungsfeldern gearbeitet, die aus den ICF-CY-Lebensbereichen abgeleitet sind. Diese werden für jede Schülerin und jeden Schüler unter Berücksichtigung ihrer bzw. seiner Möglichkeiten, Bedürfnisse und Ziele auf den individuellen Kontext zugeschnitten. Damit und in der „Förderziel-Dokumentation 15+“ wird konkret festgehalten, was die Lernenden nach Bearbeitung eines Lernfelds können sollen. Diese Schlüsselkompetenzen lernen und vertiefen die Schülerinnen und Schüler vor allem an begleiteten und unbegleiteten Praxistagen oder im Selbständigkeitstraining. Im Wohntraining üben sie die verlangten Fähigkeiten auf lebensnahe und vielseitige Weise (z.B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten, ÖV-Training oder einkaufen). Im Projektunterricht stellen die Jugendlichen unter anderem Gegenstände für den Verkauf am Weihnachtsmarkt oder im Auftrag einer Firma her. Eingesehenen Unterlagen zufolge werden zudem zahlreiche sinnvolle und unterstützende Lehrmittel zur



Förderung lebenspraktischer Kompetenzen bei Jugendlichen mit speziellen Bedürfnissen verwendet. Coachings sowie individuelle Beratungen und Reflexionen finden in diesem Prozess regelmässig statt. Die Mehrheit der Eltern ist der Ansicht, dass die Schule ihr Kind gut auf die Zeit nach der Sonderschule vorbereitet (ELT SO 41).

5.3 Schulführung und Zusammenarbeit

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Schulführung

Das gute Funktionieren der Schule ist sichergestellt. Die spezifischen Aufgaben und Rollen von Schulleitung und Schulteam sind nicht klar getrennt. Mit dem Wechsel in der Schulführung werden Veränderungen erwartet.

- » Der Einführung und Weiterbildung neuer Mitarbeitenden misst die Schule einen hohen Stellenwert bei. Eine strukturierte und zielorientierte Personalführung ist nicht etabliert. Personalentscheide sind bisher auch kollektiv gefällt worden.
- » Die pädagogische Steuerung der Schule ist wenig konkret erkennbar. Interne Weiterbildungen haben bisher kaum dazu geführt, externes Wissen in die Schule zu tragen. Diese Praxis soll künftig erweitert werden.
- » Die Zusammenarbeitsgefässe werden regelmässig genutzt und sind teilweise aufeinander abgestimmt. Die Schulteamsitzungen sind nicht immer effizient gestaltet und das Gefäss ist in Überarbeitung.
- » Organisation und Administration der Schule funktionieren gut. Das Absenzenwesen der Lehrpersonen ist unklar.

Die Einführung, sowie der Aus- und Weiterbildung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch erfahrene Lehrpersonen hat grosses Gewicht. Neben fachlichen Themen (z. B. Einführung zur Pflege, Epilepsie) wird auch das anthroposophische Gedankengut vermittelt. Die Schule verfügt über ein aktuelles Merkblatt für Praktikums-Mitarbeitende und über zahlreiche, mitunter ältere Stellenbeschreibungen, die unterschiedlich konkret und ausführlich sind. Mitarbeitergespräche haben bisher zwar häufig, aber wenig zielorientiert und strukturiert stattgefunden. Sie sind nicht dokumentiert. Rollen und Funktionen von Team und Schulführung haben sich vermischt, da Personalentscheide auch an Schulteamsitzungen gefällt worden sind. Die aktuelle Schulleitung ist erst seit dem neuen Schuljahr im Amt. Kennenlerngespräche mit sämtlichen Angestellten haben stattgefunden. Sie werden von den Mitarbeitenden sehr geschätzt und wirken motivierend auf sie.

Die Bezugsgrössen der pädagogischen Ausrichtung der Schule sind die Leitplanken im Rahmenkonzept und die Lehrpläne (Waldorf, Zürcher Lehrplan). Diese alleine bieten für die Arbeit im Alltag nicht genügend Orientierung und Verbindlichkeit. Eine pädagogische Steuerung ist wenig ausgeprägt. An den Wechsel der Schulführung sind seitens der Mitarbeitenden Erwartungen geknüpft, dass zusammen mit dem Schulteam pädagogische Entscheidungen erarbeitet und danach getroffen werden. Als interne Weiterbildung führt die bisherige Schulleitung vor allem Schülerbesprechungen und Veranstaltungen mit dem Schularzt auf. Ganztägige Programme sind meist von Referenten aus den eigenen Reihen bestritten worden. Diese Praxis wird aufgebrochen: Veranstaltungen mit neuen, externen Fachleuten sind angekündigt.

Die Schule hat Zusammenarbeitsgefässe, welche regelmässig genutzt werden, wie Besprechungen im Klassenteam und Schulteamkonferenzen. Letztere sind gesplittet in Schulkonferenz und pädagogische Sitzungen. Die Unterscheidung beruht nicht auf Funktion und Inhalten, sondern besteht in der personellen Zusammensetzung. Diese Praxis erzeugt eine trennende Dynamik, da



aufgrund der Anciennität die einen Mitglieder ausgeschlossen sind und die andern dazugehören. Die Schulteamsitzungen dauern oftmals lange und der Anteil an Informationen ist sehr gross. In den Sitzungsprotokollen sind u.a. Schülerbesprechungen festgehalten und zahlreiche organisatorische Abmachungen. Eine Umstrukturierung dieses Gefässes ist im Gang.

Die Organisation der Schule funktioniert gut. Es ist geregelt, welche Person für welchen Bereich zuständig ist. Die administrativen Arbeiten werden zentral und zuverlässig ausgeführt. Dies entlastet nicht nur die Schulführung, sondern auch die Schulteammitglieder. Die kürzlich erfolgte Umstellung auf den digitalen Informationsfluss bringt neben den üblichen Instabilitäten auch erste Erleichterungen. Alle Mitarbeitenden erhalten das Info-Mail der Schulleitung und die Sitzungsprotokolle. Allerdings ist das Absenzenwesen von Lehrpersonen unklar.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Entwicklungsarbeiten sind bisher wenig vorausschauend geplant worden. Für Neuerungen an der Schule wird fachliches Wissen innerhalb des Schulteams genutzt. Die Bereitschaft zur internen Zusammenarbeit ist gross.

- » Die bisherige Entwicklung der Schule ist themenorientiert und stark von einzelnen Personen und deren Fachverständnis abhängig. Eine kurz- und mittelfristige Entwicklungsplanung ist als Absicht formuliert.
- » An der Schule gibt es keine Planungsinstrumente. Bis anhin sind bei Bedarf Arbeitsgruppen gebildet worden. Eine der neu eingeführten „Mandatsgruppe“ hat die Teambildung im Fokus. In der Auftragsbeschreibung sind personelle Zusammensetzung und die allgemeinen Aufgaben festgehalten.
- » Das Schulteam unterstützt sich gegenseitig und trägt die Schule miteinander. Eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung ist nicht erkennbar.
- » Die Schule kennt keine systematische Überprüfung der eigenen Arbeit. Wie ein Veränderungsbedarf eruiert wird, lässt sich nicht nachvollziehen.

Die Schule nimmt Inputs auf und beschäftigt sich mit Themen, die von aussen an sie herangetragen werden (z. B. Auflagen VSA), und mit internen Anliegen (z. B. Konzepte erstellen, Durchführung von Anlässen). Die Beschäftigung mit inhaltlichen Schwerpunkten ist an einzelne Fachpersonen gebunden, beispielsweise die Umsetzung von Unterstützter Kommunikation (UK) oder die Berufswahl- und Lebensvorbereitung der Jugendlichen. Die jeweilige Einbindung des ganzen Schulteams ist nicht gezielt im Voraus geplant und wird im Nachhinein gesucht. Diese Art der Entwicklung ist punktuell, wenig verankert und wirkt zufällig. Die eingesehenen „Schulprogramme“ sind kurzfristige Jahresplanungen mit Themen, die es zu erledigen gilt. Eine mehrjährige Entwicklungsplanung kennt die Schule nicht. Die neue Schulleitung sammelt Beobachtungen, Eindrücke und Erfahrungen aus dem Schulteam, um daraus sowohl mittel- wie auch kurzfristige Entwicklungsziele abzuleiten. Zusammen mit dem Schulteam soll damit ein neues Schulprogramm erstellt werden. Die Beteiligten erwarten unter anderem Entwicklungen, die darin bestehen, Waldorfpädagogik und Kompetenzorientierung gemäss Lehrplan 21 gegenseitig anschlussfähig zu machen.



Bisher sind Entwicklungen nicht systematisch geplant und umgesetzt worden. Ein projektartiges Vorgehen lässt sich nicht erkennen. Bei Bedarf bildet das Schulteam Arbeitsgruppen (AG), welche Weiterbildungssequenzen oder Teamanlässe initiieren. Vereinzelt AG haben sich als stagnierend erwiesen. Im aktuellen Schuljahr bestehen neu drei „Mandatsgruppen“ mit schriftlichen, einheitlich strukturierten Aufträgen im Entwurfsstadium. Damit werden Klarheit und Verbindlichkeit gestärkt. Die Teambildung hat hohe Priorität, was zu einer soliden Basis für die gemeinsame Schul- und Unterrichtsentwicklung beiträgt.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist gross und insbesondere in der Organisation des Alltags verbindlich. Täglich wird miteinander schnell abgesprochen, ob eine Lehr- oder Fachperson kurzfristig ausfällt, resp. eine Schülerin oder ein Schüler fehlt. Das Schulteam unterstützt sich gegenseitig und die Mitglieder springen bei Bedarf spontan für einander ein. Eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung wird wenig verbindlich eingefordert (LP F /MA F/MA 88). Der diesbezügliche Austausch ist unstrukturiert und informell. Tandems für kollegiale Hospitationen sind zwar gebildet, die konsequente Durchführung und eine kriteriengeleitete Auswertung der Unterrichtsbesuche sind aber nicht gesichert. Eine fachspezifische wie auch interdisziplinäre Zusammenarbeit wird besonders von den Therapeutinnen gestaltet und eingefordert.

Das Schulteam reflektiert jeweils die Auftritte der Schule in der Öffentlichkeit sowie Anlässe und passt sie bei Bedarf an. Eine regelmässige und systematische gemeinsame Reflexion der eignen Jahresarbeit und darauf aufbauend eine gezielte Entwicklung von Schule und Unterricht sind nicht üblich. Damit fehlt die Grundvoraussetzung einer lernenden Organisation.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit von Schule und Eltern ist intensiv und es bestehen gute Kontaktmöglichkeiten.

- » Die Schule informiert die Eltern gut und führt regelmässig Gesamtschulanlässe durch. Die Eltern fühlen sich informiert und wissen, an wen sie sich wenden können.
- » Zwischen den Klassenteams, Therapeutinnen und den Eltern besteht ein niederschwelliger und intensiver Austausch. Die Eltern haben ausreichend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen und Mitarbeitenden in Kontakt zu treten.
- » Die institutionalisierte Elternmitwirkung ist wieder aktiviert worden und erste konkrete Ideen sind angedacht.

Die Schule informiert die Eltern regelmässig mittels Quartalsvorschau. Gesamtschulanlässe werden gut kommuniziert. Einladungen zum Tag der offenen Türe, zur Elternweihnacht oder zum Gesamtschulelternabend erreichen die Erziehungsberechtigten rechtzeitig. In den Schreiben wird häufig darauf hingewiesen, dass Besuche der Eltern nach vorheriger Absprache auch im Schulalltag willkommen sind. Im Jahresbericht lässt sich neben anderem eine inhaltliche Rückschau nachlesen wie auch die Erklärung, welche Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitenden neu zur Gemeinschaft gehören. Diese Broschüre sowie Kurzberichte über aktuelle Anlässe sind auf der Webseite der Schule aufgeschaltet. Die Eltern werden über wichtige Belange der Schule informiert und wissen, an wen sie sich mit Fragen, Anregungen oder Kritik wenden können (ELT SO 100, 101). Allerdings ist nicht zuverlässig geklärt, dass Eltern die Schule telefonisch erreichen. Sie müssen auf die individuelle Nummer der Lehrpersonen ausweichen.



Die Klassenteams und die Therapeutinnen stehen mit den Eltern in regem Austausch. In niederschwelligem Kontakt informieren sie sich gegenseitig auf unterschiedlichen digitalen und/oder analogen Kommunikationskanälen bedarfsgerecht. Dabei geht es nicht nur um Mitteilungen über Termine oder über die Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler, sondern auch um Erklärungen darüber, was die Kinder und Jugendlichen übers Wochenende privat unternommen oder was sie in der Schule tagsüber geleistet haben. Dazu nutzen sie unter anderem die „Hin- und Herhefte“ und Sprachcomputer der UK. Einige Lehrpersonen berichten auch ab und zu ausführlich über den Klassenunterricht und geben einen inhaltlichen Rückblick respektive Ausblick zum Quartal. Sie machen sich zudem ein Bild darüber, woran sich die Kinder im familiären Umfeld gewohnt sind, indem sie die Erziehungsberechtigten danach fragen oder Hausbesuche durchführen. Damit beschreiten sie einen weiteren Weg, um einen persönlichen Zugang zu ihren Schülerinnen und Schülern zu gewinnen. Die Eltern können sich jederzeit mit ihren Anliegen und Fragen ans Klassenteam wenden und haben genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen und weiteren Mitarbeitenden in Kontakt zu kommen (ELT SO 105, 106).

Seit dem Schuljahr 2018/19 ist die institutionalisierte Elternmitwirkung wieder gesichert. Nachdem sich das Elternforum nicht nachhaltig etabliert hat, besteht nun ein Elternrat. Dieser fusst auf einem Reglement und hat ein eigenes Budget. In einer ersten Sitzung sind neue Ideen entwickelt und das Vorgehen ist vorbesprochen worden. Die Webseite der Schule informiert allerdings in Bezug auf die Elternmitwirkung nicht gemäss diesem neusten Stand.

Anhang

A1 Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio mit wichtigen Angaben und Dokumenten zur Schule und zu den Evaluationsbereichen. Diese Dokumentenanalyse dient zur Beschaffung von Informationen, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Adaption der Evaluationsinstrumente einfließen. Das Selbstbild der Schule wird durch die Selbstbeurteilung, welche diese im Vorfeld der Evaluation durchgeführt hat, dokumentiert.

Schriftliche Befragung

Mitarbeitende, Eltern sowie wenn möglich Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe werden vor dem Evaluationsbesuch mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten der Schul- und Unterrichtsqualität schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebung fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der einzelnen Qualitätsaspekte ein.

Einzel- und Gruppeninterviews

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet, und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen geforscht. In der Regel wird mit Leitungspersonen ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde/Trägerschaft, mit Mitarbeitenden und Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der Regel Gruppeninterviews geführt werden.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Förderpraxis der Schule zu erhalten. Die Evaluatorinnen und Evaluatoren bewerten nicht die einzelne Fördereinheit, sondern machen sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Qualität der Förderung an der Schule als Ganzes. Dabei können kulturelle Merkmale beschrieben, die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und exemplarische Beispiele benannt werden. Beobachtet werden ferner auch das Geschehen im und rund ums Schulhaus sowie je nach Evaluationsfokus eine Sitzung des Schulteams.

Triangulation und Bewertung

Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo unterschiedliche Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen wie auch quantitativen Methoden sowie der Einbezug mehrerer Personengruppen und die Abstimmung im Evaluationsteam führen zu einem breit abgestützten und triangulierten Bild der Schule.



A2 Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen von oder über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Aussagen verarbeitet. Wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafbar sind oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz garantiert, d.h. sie wird darüber informiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium bzw. das Präsidium der Trägerschaft. Damit wird die Schulgemeinde/Trägerschaft primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde/Trägerschaft oder die Schulleitung.

Am 1. Oktober 2008 trat das Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) in Kraft. Damit wurde auch im Kanton Zürich das Öffentlichkeitsprinzip eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Sonderschulen mit einer Anerkennung und finanzieller Unterstützung durch den Kanton erfüllen in der Sonderschulung einen öffentlichen Auftrag und haben deshalb ihre Informationen gemäss den neuen Bestimmungen zu gestalten. Der Evaluationsbericht unterliegt grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, da er keine schützenswerten Personendaten enthält.



A3 Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- Sabine Zaugg (Leitung)
- Marie-Theres Imhasly
- Hans-Peter Häfliger

Kontaktpersonen der Schule

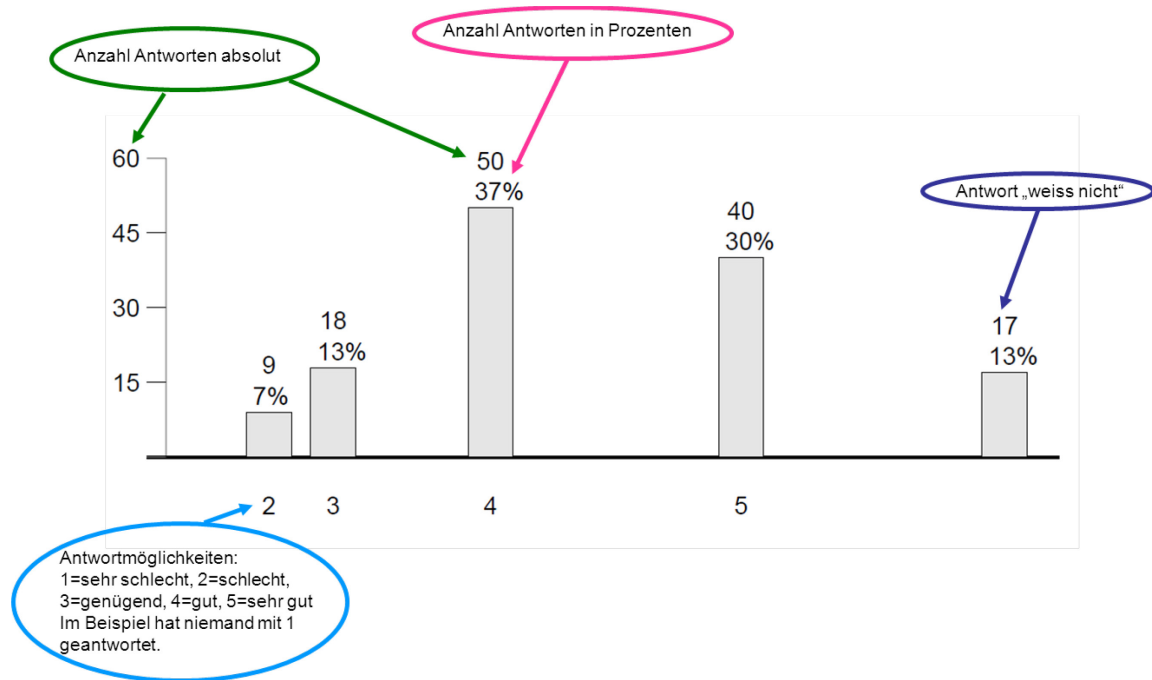
- Gabriela Gurtner (aktuelle Schulleiterin)
- Christoph Frei (ehemaliger Schulleiter)
- Rudolf Kuehn (Klassenlehrperson)

Kontaktperson der Trägerschaft

- Theo Gerber (Präsident Heilpädagogischer Verein Küsnacht HPVK)

A4 Auswertung Fragebogen

Lesebeispiel



Der unterschiedliche Abstand zwischen den Säulen verdeutlicht die ungleiche Verteilung der Antwortkategorien an der Schule. Für weitere Informationen zur Methodik siehe <http://www.fsb.zh.ch/>
→ Schulbeurteilung → Informationen zum Herunterladen

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung:

- k.A. keine Angaben
- Einschätzung weicht nicht signifikant ab von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule*
- ↗ Einschätzung signifikant höher als bei der letzten Evaluation dieser Schule*
- ↘ Einschätzung signifikant tiefer als bei der letzten Evaluation dieser Schule*

*Bei diesen Tendenzen ist zu beachten, dass es sich nicht mehr um die gleichen Befragten handelt.



Auswertung

Küsnacht Johannes-Schule, Eltern

Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 27**

Lebenswelt Schule							
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 1	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich wohl in der Schule/im Schulheim.			0	96%	4.62	→
ELT SO 2	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich sicher.			0	89%	4.54	k. V.
ELT SO 3	Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.			1	81%	4.33	→
ELT SO 4	Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.			2	68%	4.24	→
ELT SO 6	Mitarbeitende und Schülerinnen/Schüler gehen respektvoll und freundlich miteinander um.			1	88%	4.61	k. V.
ELT SO 7	Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.			0	93%	4.52	→
ELT SO 8	Die Mitarbeitenden nehmen meine Tochter/meinen Sohn ernst.			1	96%	4.60	k. V.
ELT SO 11	Es gelten klare Regeln.			0	93%	4.40	k. V.

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 12	Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.			1	85%	4.41	k. V.
ELT SO 13	Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.			3	42%	4.10	→

Lehren und Lernen

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 22	Die Lehr- und Fachpersonen verstehen es gut, bei meiner Tochter/meinem Sohn Interesse und Neugier zu wecken.			1	92%	4.29	k. V.
ELT SO 23	Meine Tochter/mein Sohn fühlt sich wohl in der Klasse.			1	92%	4.46	→
ELT SO 24	Die Lehr- und Fachpersonen machen keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.			1	73%	4.68	k. V.
ELT SO 26	Wenn die Schülerinnen und Schüler Streit haben, helfen ihnen die Lehr- und Fachpersonen faire Lösungen zu suchen.			3	75%	4.44	k. V.
ELT SO 27	Der Unterricht in der Klasse meiner Tochter/meines Sohnes verläuft störungsarm.			4	57%	4.00	→
ELT SO 32	Die Lehr- und Fachpersonen arbeiten mit meiner Tochter/meinem Sohn an den im Standortgespräch vereinbarten Entwicklungszielen.			2	88%	4.41	k. V.

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 33	Meine Tochter/mein Sohn erhält an dieser Schule die Förderung, die sie/er benötigt.		1	73%	4.16	k. V.
ELT SO 34	Meine Tochter/mein Sohn wird angemessen herausgefordert.		3	75%	4.17	k. V.
ELT SO 35	Meine Tochter/mein Sohn lernt in der Schule, ihre/seine Leistungen selbst einzuschätzen.		2	64%	4.13	→
ELT SO 36	Wenn meine Tochter/mein Sohn etwas nicht versteht, bekommt sie/er Hilfe.		1	88%	4.35	k. V.
ELT SO 37	Die Lehrpersonen nehmen sich regelmässig Zeit, um mit meiner Tochter/meinem Sohn individuell zu arbeiten.		1	77%	4.15	k. V.
ELT SO 38	Die Lehr- und Fachpersonen sagen meiner Tochter/meinem Sohn, was sie/er gut kann und wie sie/er sich verbessern könnte.		1	77%	4.20	k. V.
ELT SO 41	Die Schule bereitet meine Tochter/meinen Sohn gut auf die Zeit nach der Sonderschulung vor.		3	58%	4.14	k. V.
ELT SO 42	Meine Tochter/mein Sohn erhält eine faire Beurteilung im Zeugnis oder Lernbericht.		1	88%	4.39	k. V.
ELT SO 45	An den Standortgesprächen wird uns Eltern aufgezeigt, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.		2	80%	4.40	k. V.
ELT SO 46	An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.		4	83%	4.53	k. V.

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 47	Es werden gemeinsam mit uns Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.			2	80%	4.35	k. V.
ELT SO 48	Die Ergebnisse der Standortgespräche werden jeweils schriftlich festgehalten und uns Eltern abgegeben.			3	88%	4.62	k. V.
ELT SO 49	Wir Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.			2	76%	4.37	k. V.
ELT SO 50	Wir Eltern wurden über den Verlauf und die Bedeutung schulischer Standortgespräche gut informiert.			3	71%	4.29	k. V.
ELT SO 51	Die Gestaltung der Standortgespräche ist dem Alter und den Beteiligungsmöglichkeiten meiner Tochter/meines Sohnes angepasst.			2	80%	4.35	k. V.
ELT SO 52	Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation meiner Tochter/meines Sohnes.			1	77%	4.25	k. V.

Schulführung und Zusammenarbeit

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 73	Die Schule/das Schulheim reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.			2	88%	4.27	→
ELT SO 81	Die Schule/das Schulheim setzt sich dafür ein, die Qualität zu verbessern.			0	81%	4.45	→



Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation
ELT SO 97	Wir werden von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc. gefragt.			0	52%	3.92	→
ELT SO 100	Ich werde über wichtige Belange der Schule/des Schulheims informiert.			0	78%	4.19	→
ELT SO 101	Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen, Anregungen oder Kritik wenden kann.			1	100%	4.50	→
ELT SO 102	Die verantwortlichen Mitarbeitenden informieren uns Eltern im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung unserer Tochter/unsere Sohn.			0	70%	4.16	k. V.
ELT SO 105	Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die meine Tochter/meinen Sohn betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson oder die zuständigen Mitarbeitenden wenden.			1	92%	4.58	k. V.
ELT SO 106	Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen und weiteren Mitarbeitenden in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden usw.).			1	96%	4.48	k. V.
ELT SO 107	Wir Eltern werden bei Fragen, welche unsere Tochter/unsere Sohn betreffen, gut beraten (z.B. besondere Verhaltensweisen, Hilfsmittel, spezielle Förderung, Berufsfindung etc.).			1	81%	4.38	k. V.
ELT SO 108	Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule/dem Schulheim ernst genommen.			1	88%	4.39	→
ELT SO 109	Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen.			1	81%	4.14	→
ELT SO 110	Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten.			1	73%	4.05	→

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation															
ELT SO 111	Es ist an dieser Schule/diesem Schulheim gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.	<table border="1"> <tr><th>Rating</th><th>Count</th><th>Percentage</th></tr> <tr><td>3</td><td>2</td><td>8%</td></tr> <tr><td>4</td><td>12</td><td>46%</td></tr> <tr><td>5</td><td>7</td><td>27%</td></tr> <tr><td>5</td><td>5</td><td>19%</td></tr> </table>	Rating	Count	Percentage	3	2	8%	4	12	46%	5	7	27%	5	5	19%	1	73%	4.26	→
Rating	Count	Percentage																			
3	2	8%																			
4	12	46%																			
5	7	27%																			
5	5	19%																			

Gesamtzufriedenheit																					
Nr.		5 = sehr zufrieden 4 = zufrieden 3 = teilweise zufrieden 2 = unzufrieden 1 = sehr unzufrieden keine Antwort	leer	Anteil "zufrieden" und "sehr zufrieden"	Mittelwert Schule	Tendenz seit letzter Evaluation															
ELT SO 900	Mit dem Klima in dieser Schule/diesem Schulheim bin ich...	<table border="1"> <tr><th>Rating</th><th>Count</th><th>Percentage</th></tr> <tr><td>3</td><td>1</td><td>4%</td></tr> <tr><td>4</td><td>10</td><td>38%</td></tr> <tr><td>5</td><td>15</td><td>58%</td></tr> </table>	Rating	Count	Percentage	3	1	4%	4	10	38%	5	15	58%	1	96%	4.56	→			
Rating	Count	Percentage																			
3	1	4%																			
4	10	38%																			
5	15	58%																			
ELT SO 901	Mit dem Unterricht, den meine Tochter/mein Sohn bei seinen Lehr- und Fachpersonen erhält, bin ich...	<table border="1"> <tr><th>Rating</th><th>Count</th><th>Percentage</th></tr> <tr><td>3</td><td>4</td><td>16%</td></tr> <tr><td>4</td><td>14</td><td>56%</td></tr> <tr><td>5</td><td>7</td><td>28%</td></tr> </table>	Rating	Count	Percentage	3	4	16%	4	14	56%	5	7	28%	2	84%	4.14	k. V.			
Rating	Count	Percentage																			
3	4	16%																			
4	14	56%																			
5	7	28%																			
ELT SO 902	Mit der Führung dieser Schule/dieses Schulheims bin ich...	<table border="1"> <tr><th>Rating</th><th>Count</th><th>Percentage</th></tr> <tr><td>3</td><td>1</td><td>4%</td></tr> <tr><td>4</td><td>12</td><td>48%</td></tr> <tr><td>5</td><td>11</td><td>44%</td></tr> <tr><td>1</td><td>1</td><td>4%</td></tr> </table>	Rating	Count	Percentage	3	1	4%	4	12	48%	5	11	44%	1	1	4%	2	92%	4.43	→
Rating	Count	Percentage																			
3	1	4%																			
4	12	48%																			
5	11	44%																			
1	1	4%																			
ELT SO 905	Mit der Art, wie diese Schule/dieses Schulheim uns Eltern teilhaben lässt, bin ich...	<table border="1"> <tr><th>Rating</th><th>Count</th><th>Percentage</th></tr> <tr><td>3</td><td>2</td><td>8%</td></tr> <tr><td>4</td><td>12</td><td>46%</td></tr> <tr><td>5</td><td>12</td><td>46%</td></tr> </table>	Rating	Count	Percentage	3	2	8%	4	12	46%	5	12	46%	1	92%	4.42	→			
Rating	Count	Percentage																			
3	2	8%																			
4	12	46%																			
5	12	46%																			



Auswertung

Küsnacht Johannes-Schule, Mitarbeitende

Anzahl Mitarbeitende, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben: **N = 19**

Lebenswelt Schule						
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 1 MA F 1 MA 1	Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich wohl in der Schule/im Schulheim.			0	100%	4.89
LP F 2 MA F 2 MA 2	Die Kinder/Jugendlichen fühlen sich sicher.			0	100%	4.68
LP F 3 MA F 3 MA 3	Unter den Kindern/Jugendlichen herrscht ein gutes Klima.			0	95%	4.17
LP F 4 MA F 4 MA 4	Mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) wird kompetent umgegangen.			0	74%	3.88
LP F 6 MA F 6 MA 6	Mitarbeitende und Kinder/Jugendliche gehen respektvoll und freundlich miteinander um.			0	95%	4.61
LP F 7 MA F 7 MA 7	Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.			0	100%	4.74
LP F 11 MA F 11 MA 11	Es gelten klare Regeln.			0	74%	4.07
LP F 12 MA F 12 MA 12	Die Mitarbeitenden achten auf die Einhaltung der Regeln.			0	79%	4.13

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 13 MA F 13 MA 13	Wenn jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.			0	89%	4.47
LP F 14 MA F 14 MA 14	Die Mitarbeitenden halten sich selber an die Regeln, die an der Schule/Institution gelten.			0	74%	4.07

Lehren und Lernen

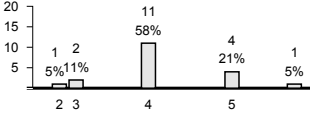
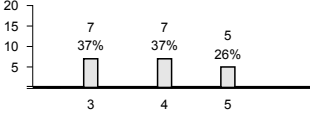
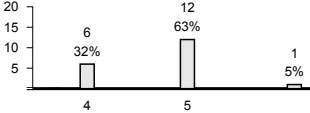
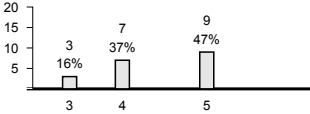
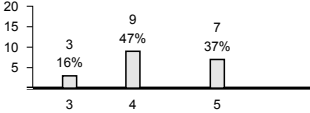
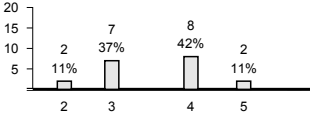
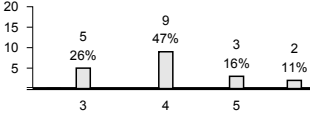
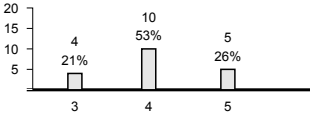
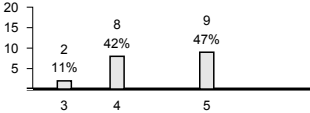
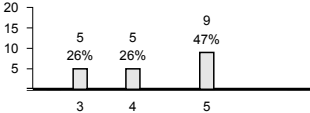
Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 30	Ich gebe den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.			0	100%	4.45
LP F 31	Ich gestalte meinen Unterricht so, dass ein Lernen am gleichen Gegenstand auch für Schülerinnen und Schüler mit stärkeren/komplexeren Beeinträchtigungen möglich ist.			0	100%	4.27
LP F 32	Ich gebe den Schülerinnen und Schülern Aufgabenstellungen, die gemäss Förderplanung auf ihre individuellen Ziele abgestimmt sind.			0	82%	4.33
LP F 35	Meine Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Leistungen selbst zu beurteilen/einzuschätzen.			0	55%	3.75
LP F 37	Ich nehme mir regelmässig Zeit, um mit jedem Schüler/jeder Schülerin individuell zu arbeiten.			0	82%	4.11
LP F 38	Ich sage den einzelnen Schülerinnen und Schülern, was sie gut können und wie sie sich verbessern könnten.			0	91%	4.50

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 40 MA F 40	Wir überprüfen regelmässig, ob eine Integration oder Teilintegration in eine Regelschule möglich ist.		0	87%	4.46
LP F 43 MA F 43	Ich gebe den Kindern/Jugendlichen die Gelegenheit zu zeigen, was sie gelernt haben.		0	93%	4.64
LP F 44 MA F 44	Zur Förderdiagnostik setze ich auch standardisierte Testverfahren ein.		0	47%	3.56
LP F 45 MA F 45	An den Standortgesprächen zeige ich den Eltern auf, wie gut die Ziele der Förderplanung erreicht wurden.		0	93%	4.64
LP F 46 MA F 46	An den Standortgesprächen findet ein offener Austausch von Beobachtungen statt.		0	93%	4.71
LP F 47 MA F 47	Es werden gemeinsam mit den Eltern übergeordnete Förderziele vereinbart.		0	93%	4.64
LP F 49 MA F 49	Die Eltern werden als wichtige Partner angemessen in die Planung und Umsetzung der Förderung einbezogen.		0	100%	4.53
LP F 52 MA F 52	Am letzten Standortgespräch waren alle Personen beteiligt, die wichtig sind für die Klärung der Situation dieser Schülerin/dieses Schülers.		0	87%	4.46
LP F 53 MA F 53	Ich dokumentiere Lernfortschritte, Veränderungen, Entwicklungen der Kinder/Jugendlichen systematisch.		0	60%	3.89
LP F 54 MA F 54	Die Aufgaben im Förderplanungsprozess sind für die Beteiligten (Lehrpersonen, Therapeuten, Sozialpädagogen, Eltern usw.) klar geregelt.		0	73%	4.09

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 55 MA F 55	Ich überprüfe, wie gut die Ziele der letzten Förderplanung erreicht wurden.			0	87%	4.31
LP F 56 MA F 56	Die Ergebnisse der Standortgespräche sind allen Beteiligten zugänglich.			0	100%	4.80
LP F 57 MA F 57	An unserer Schule/Institution pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch.			0	100%	4.53

Schulführung und Zusammenarbeit

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 60 MA F 60 MA 60	Bei Fragen betreffend Förderung eines Kindes/Jugendlichen erhalte ich (interne oder externe) fachliche Unterstützung.			0	89%	4.53
LP F 61 MA F 61 MA 61	Die Führungsgrundsätze sind im Alltag für mich klar erkennbar.			0	74%	4.29
LP F 62 MA F 62 MA 62	Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert.			0	68%	4.38
LP F 63 MA F 63 MA 63	In dieser Schule/diesem Schulheim werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Mitarbeitenden gezielt genutzt.			0	84%	4.31
LP F 64 MA F 64 MA 64	Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten.			0	68%	4.15

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 65 MA F 65 MA 65	Für meine Arbeit erhalte ich von der Schule/Institution Anerkennung.		0	79%	4.07
LP F 66 MA F 66 MA 66	Die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung stehen bei mir in einem ausgewogenen Verhältnis.		0	63%	3.86
LP F 67 MA F 67 MA 67	Unsere Schule/unsere Schulheim setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich.		0	95%	4.67
LP F 68 MA F 68 MA 68	In Teamsitzungen, Arbeitsgruppen, etc. werden regelmässig pädagogische Themen diskutiert.		0	84%	4.38
LP F 69 MA F 69 MA 69	Die Zusammenarbeit ist in unserer Schule/unsere Schulheim sinnvoll geregelt.		0	84%	4.25
LP F 70 MA F 70 MA 70	Konflikte unter den Mitarbeitenden werden thematisiert.		0	53%	3.53
LP F 71 MA F 71 MA 71	Konflikte zwischen den Berufsgruppen werden thematisiert.		0	63%	3.86
LP F 72 MA F 72 MA 72	Bei der Zusammenarbeit im Team stehen Aufwand und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis.		0	79%	4.07
LP F 74 MA F 74 MA 74	Ich erhalte in dieser Schule/diesem Schulheim alle wichtigen Informationen.		0	89%	4.41
LP F 75 MA F 75 MA 75	Ich werde in dieser Schule/diesem Schulheim rechtzeitig informiert.		0	74%	4.29

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 76 MA F 76 MA 76	Unsere Entscheidungswege sind klar.		0	95%	4.28
LP F 77 MA F 77 MA 77	In unserer Schule/unserem Schulheim ist klar, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll.		0	68%	4.00
LP F 78 MA F 78 MA 78	Aufgaben und Kompetenzen sind in unserer Schule/unserem Schulheim klar geregelt.		0	79%	4.13
LP F 79 MA F 79 MA 79	Die Aufgaben in unserer Schule/unserem Schulheim sind angemessen verteilt.		0	58%	3.64
LP F 80 MA F 80 MA 80	Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule/unser Schulheim bedeutungsvoll.		0	79%	4.07
LP F 82 MA F 82 MA 82	Die Unterrichts- und Schulentwicklung wird systematisch geplant (Standortbestimmung durchführen, Ziele setzen, Massnahmen planen, umsetzen).		0	68%	3.93
LP F 83 MA F 83 MA 83	Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare Aufträge.		0	89%	4.35
LP F 84 MA F 84 MA 84	Wir haben an unserer Schule gemeinsame Vorstellungen von gutem Unterricht.		0	84%	4.06
LP F 85 MA F 85 MA 85	Ich fühle mich durch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Tätigkeit gut unterstützt.		0	89%	4.29
LP F 86 MA F 86 MA 86	In unserem Team ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross.		0	95%	4.67

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 87 MA F 87 MA 87	Wir arbeiten in folgenden Bereichen verbindlich zusammen: Organisation des Alltags.		0	95%	4.61
LP F 88 MA F 88 MA 88	Wir arbeiten in folgenden Bereichen verbindlich zusammen: Unterrichtsentwicklung (z.B. fachliche, methodische und didaktische Zusammenarbeit).		0	58%	3.69
LP F 89 MA F 89 MA 89	Wir arbeiten in folgenden Bereichen verbindlich zusammen: Qualitätsentwicklung (z.B. Schulgemeinschaft, interne Zusammenarbeit, Aussenkontakte, Qualitätssicherung und -entwicklung).		0	74%	4.00
LP F 90 MA F 90 MA 90	Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig.		0	68%	3.92
LP F 91 MA F 91 MA 91	Die Zusammenarbeit im Team trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei.		0	89%	4.24
LP F 93 MA F 93 MA 93	Ich hole regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei den Kindern/Jugendlichen ein Feedback über meine Arbeit ein.		0	16%	2.92
LP F 94 MA F 94 MA 94	Ich hole regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei meinen Kolleginnen und Kollegen Feedback über meine Arbeit ein.		0	58%	3.60
LP F 95 MA F 95 MA 95	Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht evaluieren wir regelmässig.		0	68%	3.92
LP F 96 MA F 96 MA 96	Wir nutzen die Ergebnisse von internen Evaluationen für die Weiterentwicklung von Schule/Schulheim und Unterricht.		0	63%	3.92
LP F 102 MA F 102 MA 102	Ich informiere die Eltern im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung ihrer Kinder.		0	84%	4.44

Nr.	Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	5 = sehr gut 4 = gut 3 = genügend 2 = schlecht 1 = sehr schlecht	keine Antwort	leer	Anteil "gut" und "sehr gut"	Mittelwert Schule
LP F 103 MA F 103 MA 103	Ich informiere die Eltern über die Ziele meiner schulischen Arbeit (Unterricht, Therapie, sozialpädagogische Arbeit).			0	79%	4.47
LP F 104 MA F 104 MA 104	Die Eltern begegnen mir in meiner Arbeit mit Wertschätzung.			0	84%	4.31

Gesamtzufriedenheit						
Nr.		5 = sehr zufrieden 4 = zufrieden 3 = teilweise zufrieden 2 = unzufrieden 1 = sehr unzufrieden	keine Antwort	leer	Anteil "zufrieden" und "sehr zufrieden"	Mittelwert Schule
LP F 900 MA F 900 MA 900	Mit dem Klima in dieser Schule/diesem Schulheim bin ich...			0	100%	4.53
LP F 902 MA F 902 MA 902	Mit der Führung dieser Schule/dieses Schulheims bin ich...			0	89%	4.65
LP F 903 MA F 903 MA 903	Mit der Art, wie wir in dieser Schule/diesem Schulheim zusammenarbeiten, bin ich...			0	89%	4.24
LP F 904 MA F 904 MA 904	Mit der Zusammenarbeit zwischen Schule/Schulheim und Eltern bin ich...			0	95%	4.06

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00

